

Zum Thema: Kinobesuch in München

Alarmierende Nachrichten über immer größere Lücken in den Sitzreihen der Lichtspieltheater sind seit 1—2 Jahren an der Tagesordnung. Selten fehlt dabei der Hinweis auf den „Rivalen Fernsehen“, den die Hauptschuld an der derzeitigen Misere träge. Was sonst noch das Publikum vom Kinobesuch abhält, z. B. die Motorisierung, die Abwesenheit am verlängerten Wochenende und evtl. auch ein vermindertes Interesse an den häufigsten Filmthemen, wird nur gelegentlich angedeutet. Wer in der „Münchener Statistik“ regelmäßig die Zahlen über den Kinobesuch gelesen hat, weiß, daß auch in der Landeshauptstadt das Filmfieber spürbar nachgelassen hat. Im Jahre 1957 konnten von den Münchener Lichtspielhäusern noch rd. 22,3 Mill. Eintrittskarten abgesetzt werden. Von diesem Höchststand ist in den Jahren 1958 und 1959 ein Abstieg auf 21,2 und 19,6 Mill. erfolgt. Im ersten Halbjahr 1960 haben im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten noch einmal um rd. 700 000 weniger die Kinokassen passiert (9,6 gegen 10,3 Mill.). Relativ zum jeweils vorangegangenen Ergebnis betrug die Abnahme

1958	4,9%,
1959	7,8%,
1960 (1. Hj.)	6,5% und

dies, obwohl München seitdem 90 000 Einwohner mehr bekommen hat.

Angesichts der „goldenen Jahre“ vor Beginn der Kinoflaute könnte man vielleicht der Auffassung sein, ein paar Prozent Minus würden nicht allzu viel bedeuten. Insbesondere auch deswegen, weil ja die Umsätze der Lichtspieltheater einschl. der z. T. recht hohen Einnahmen für Diapositiv- und Filmwerbung zunächst noch unverändert geblieben wären¹⁾. Bei dieser Beweis-

führung wäre jedoch übersehen, daß die Frequenz- und Umsatzziffern Gruppenaussagen darstellen, aus denen nicht unbedingt auf das betriebswirtschaftliche Schicksal des einzelnen Theaterunternehmens geschlossen werden kann. Denn selbstverständlich kommt es sehr darauf an, auf wie viele Lichtspielhäuser sich das jeweilige Jahresergebnis verteilt. Blickt man auf einen längeren, z. B. 10jährigen Zeitraum zurück, ergibt sich, daß in München die Besuchszunahme (1950/59: +47%) mit dem vergrößerten Platzangebot (+62%) bei weitem nicht Schritt gehalten hat. Hieraus kann geschlossen werden, daß die Lichtspieltheater z. T. sehr empfindliche Einbußen erlitten haben, und zwar vermutlich schon lange, ehe an der Kurve der Gesamtfrequenz der Knick nach unten sichtbar geworden ist. Dies bestätigen die folgenden Meßziffernreihen über den Kinobesuch (Basisjahr 1950). Sie beziehen sich auf eine hinsichtlich Sitzplatzzahl und Lage im Stadtgebiet — zentrales Geschäfts- und Vergnügungsviertel, Zwischen- und Randbezirke — typische Auswahl von 21 Münchener Filmtheatern,

Besuchsfrequenz von 21 ausgewählten Filmtheatern in München

Jahr	Zahl der Besucher in 1000	in Filmtheatern mit . . . Sitzplätzen			
		bis 300	301-500	501-750	751 u. m.
1950	4467	525	800	1961	1181
1959	2801	476	612	1122	590
1960 ¹⁾	1319	216	299	525	279

Meßziffern auf der Basis 1950 = 100

1950	100	100	100	100	100
1951	98	106	101	102	85
1952	91	104	98	92	80
1953	90	100	100	88	80
1954	91	112	103	87	82
1955	90	116	103	85	78
1956	85	116	101	83	66
1957	74	110	93	74	48
1958	73	99	89	69	56
1959	63	91	77	57	50
1960 ²⁾	58	79	75	54	45

¹⁾ Bruttoeinnahmen im Bundesgebiet 1957 und 1958 je rund 1 Mrd. DM, erst 1959 Rückgang auf 0,9 Mrd. DM (Filmstatistisches Taschenbuch 1960, herausgegeben von der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e. V.).

²⁾ 1. Halbjahr

und zwar solchen, die seit 1950 ununterbrochen in Betrieb gewesen sind. Die gleichen 21 Lichtspielhäuser, die 1950 zusammen rd. 4,5 Mill. Eintrittskarten verkaufen konnten, haben es 1959 auf nur mehr 2,8 Mill. gebracht. In Meßziffern ausgedrückt bedeutet dies einen Besuchsrückgang von 100 auf 63. Auffällig sind insbesondere die abbröckelnden Ziffern der Jahre 1952 bis 1956, d. h. während eines Jahrfünfts, in dem der Kartenabsatz aller Münchener Lichtspieltheater zusammen noch von 16,8 auf 22,1 Mill. zugenommen hat. Werden die Meßziffern der 4 unterschiedenen Größen je für sich betrachtet, stellt man fest, daß die kleineren Kinos (bis zu 300 Plätzen) in besagten Jahren tatsächlich noch recht günstig abgeschnitten haben (1955 und 1956 um 16% mehr Besucher als 1950). Auch die darüberliegende Gruppe mit 301 bis 500 Plätzen hat ihre Frequenz zunächst wenigstens halten können. Dagegen sind die Besucherzahlen der Lichtspieltheater mit mehr als 500 Sitzplätzen bald nach 1950 rapid abgesunken, ja in der Größenklasse ab 751 Sitzplätze ist bis 1959 sogar eine glatte Halbierung eingetreten. Entgegen allen sonstigen Erfahrungen über unterschiedliche Wettbewerbschancen sähe es demnach unserer kleinen Besucherstatistik zufolge fast so aus, als hätten in erster Linie die repräsentativeren Filmtheater unter dem Fernsehen gelitten, während sich manchmal die „Flimmerkiste von der Ecke nebenan“ ihre Stammkundschaft besser erhalten konnte. Dieser scheinbare Widerspruch ist darauf zurückzuführen, daß im letzten Jahrzehnt zahlreiche geräumige Filmpaläste neu in Betrieb genommen worden sind, während sich bei den kleinen bis mittleren Kinos nicht soviel geändert hat. Diese Feststellung der verschärften Konkurrenz der Großen trifft vor allem für die Innenstadt und die sog. Zwischenbezirke

zu. Dort hat sich von 1950 bis 1959 die Zahl der Lichtspielhäuser mit mehr als 500 Personen Fassungsvermögen nahezu verdreifacht (Zunahme von 17 auf 48), es sind jedoch nur 12 kleinere Unternehmen eröffnet worden (Bestand 52, früher 40). In den Randbezirken ist allerdings ausschließlich in der Größenklasse bis zu 500 Sitzplätzen eine Zunahme eingetreten (von 15 auf 24, jedoch nach wie vor nur 2 Filmtheater für mehr als 500 Zuschauer). Wer sich in erster Linie für anspruchsvollere Filme, Erstaufführungen usw. interessiert, die nicht im nächstbesten Vorstadtkino geboten werden, kann nunmehr unter den Programmen zahlreicher erstrangiger Theater wählen und, wie es scheint, fällt diese Wahl häufig zugunsten der modernsten, noch nicht sehr lange bestehenden Häuser aus. Mit diesen Hinweisen dürfte die Auffälligkeit, daß in unserer Beobachtungsreihe die größeren Objekte prozentual am meisten eingebüßt haben, ausreichend begründet sein.

Im 1. Halbjahr 1960 ist die Meßziffer des Kinobesuches für alle 21 Theater zusammen um weitere 5 Punkte, nämlich von 63 auf 58 zurückgegangen. Im Gegensatz zu den Vorjahren sind diesmal aber die kleinsten Kinos (bis zu 300 Plätzen) mit überwiegendem Familienpublikum, das sich besonders gern um den Fernsehapparat schart, von der Abnahme am stärksten betroffen worden. Ihre Meßziffer, die 1959 noch 91 betrug (1950 = 100), ist plötzlich auf 79 abgesunken, so daß sich in dieser Hinsicht der Abstand zu den mittleren und größeren Lichtspielhäusern sehr vermindert hat. In der Gruppe mit mehr als 750 Sitzplätzen lautet die neue Meßziffer nur mehr 45, d. h. in diesem Falle ist die Halbjahresfrequenz schon auf weniger als die Hälfte des Standes von 1950 zurückgegangen. Dr. Schm.